Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 74 (1970)
Heft: 10

Artikel: Fragezeichen zum Naturschutzjahr 1970
Autor: I.H. / D.R.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-319800

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Es scheint mir nicht ganz zufällig, daß der junge Japaner, der so zuversichtlich in die technische Welt hineinschreitet, von klein auf zur Übung, zur Kultur der Stille und schließlich zur Meditation erzogen wird. Die Erziehung gibt ihm offenbar die Bausteine in die Hand, mit denen er sich eine Innenwelt aufbauen kann, die ihn unabhängig macht von der mechanisierten Umwelt .

Zum Schluß möchten wir festhalten:

Wenn das Kind durch Erziehung und Unterricht in seinem Wesenskern erfaßt, wenn es wenigstens in seltenen Stunden vom Unvergänglichen ergriffen wird, wenn es sich durch stete Übung all seiner Kräfte zu einer gewissen Reife, einer inneren Ganzheit und Wachsamkeit entwickelt, dann wird auch die Anpassung an die Forderungen der Gegenwart und der Zukunft das ihm innewohnende Menschenbild nicht zerstören, wird seine Menschlichkeit nicht Schaden leiden.

Fragezeichen zum Naturschutzjahr 1970

1970 — Jahr des Naturschutzes und Jahr der Erziehung

Bestehen nicht gewisse innere Zusammenhänge? — Fräulein Dr. Stucki versteht es, in ihrem Beitrag auf das *Wesentliche aller Erziehung* hinzuweisen, denn *«Auf den Menschen kommt es an»* — auch in der Schulstube. — Die vielen neuen technischen Hilfsmittel sollten höchstens ergänzend eingesetzt werden. Das zunehmende Wissen, der Fortschritt in der Technik, die zum Wohlstand in den Industrieländern führten, haben uns *nicht* glücklicher gemacht. Unser Leben ist durch Lärm, Luftverpestung, Wasserverschmutzung und die Vergiftung des Bodens mehr denn je bedroht. Ein Umdenken ist nötig, und es werden gewaltige Anstrengungen und große finanzielle Mittel nötig sein, um die sichtbaren Schäden zu beheben und die Menschen vor den nicht immer erkennbaren gesundheitlichen Beeinträchtigungen zu schützen. In den Kindern soll sowohl die Liebe zur Natur, die uns so unermeßlich viel Schönes schenkt, wie auch der Sinn für eine verantwortungsbewußte Nutzung geweckt werden. Also: *Erziehung zum wahren Menschentum* und zur *Ehrfurcht vor der gesamten Schöpfung.* ME

Was wird getan, was unterlassen?

Das Jahr 1970 ist zum *«Jahr des Naturschutzes»* ausgerufen worden. Der schönen Idee steht der Europarat zu Gevatter, jenes regelmäßig in Straßburg tagende Schattenparlament, das in politischer und kultureller Hinsicht wichtige Beschlüsse fassen kann, ohne die geringste Handhabe zu besitzen, sie auch durchzuführen. Auch der Erfolg des *«Naturschutzjahres 1970»* hängt deshalb allein vom guten Willen und vom Einsatz der einzelnen Staaten ab. Die Bundesrepublik Deutschland beispielsweise hat einen großen Propagandaapparat für den Naturschutz-Gedanken in Betrieb gesetzt, und die Schweiz will nicht zurückstehen. Unser Departement des Innern und das Oberforstinspektorat, aber auch der Schweizerische Bund für Naturschutz und viele angesehene Persönlichkeiten stellen sich dem sympathischen Gedanken zur Verfügung. Glücklicherweise fehlt es nicht an Mitteln für eine umfassende Propaganda. Radio und Fernsehen wollen der Naturschutz-Idee ihre Dienste leihen; Zeitungen, Fachblätter und po-

puläre Zeitschriften veröffentlichen Reportagen. Die Jugend soll durch spezielle Aktionen begeistert werden. Schulhefte und Buchumschläge werden die Kinder täglich an die Pflicht zum Naturschutz erinnern, und auch für die Erwachsenen sind Mahnungen großen Stils geplant.

Dem Naturfreund selbst scheinen allerdings die Ziele der Aktion noch wichtiger als der propagandistische Wirbel. Gewisse Unternehmungen zugunsten der Natur wurden denn auch schon klar umrissen: die Zahl der Reservate soll vergrößert werden. Ganze Schulklassen, aber auch Vereine mit erwachsenen Mitgliedern werden an Waldränder und Bäche geführt, um sie von zivilisatorischem Unrat zu reinigen. Begründung: Wer einen freien Samstag lang persönlich an der Beseitigung desselben mitgewirkt hat, wird in Zukunft rücksichtsvoller mit der Natur umgehen.

Dennoch setzt der Naturfreund einige Fragezeichen. Wird diese Aktion des guten Willens auch nur den geringsten Einfluß auf die Bodenspekulation haben? Wird sie verhindern können, daß die schönsten Erholungsgegenden «touristisch erschlossen», d. h. verdorben und verbaut werden? Bleibt nicht zu fürchten, daß 1970 in noch gröberem Maße als bisher der Natur Gewalt angetan wird, daß die Etikette «Naturschutzjahr» wie eine Tarnung für neue Frevel aussieht? Außerdem ist selten von einem Übel die Rede, das der Natur zurzeit am schlimmsten zusetzt: von der systematischen Vergiftung durch chemische Insekten- und Unkrautvertilgungsmittel. Ist dieses Gebiet tabu? Werden die Anstrengungen «für die Natur» darin gipfeln, daß dem Publikum Vogelwarten und Fischbrutanstalten zur Besichtigung offen stehen und daß von einzelnen idealgesinnten Gruppen Spazierwege geputzt werden, während gleichzeitig Ausverkauf, Ausplünderung und Vergiftung der Natur weiter tödlich zusetzen? I. H.

Warum kein nationaler, umfassender Zeichenwettbewerb?

Das Naturschutzjahr geht zu Ende. Bestimmt wurden in diesem Jahr viele gute Vorsätze zum Schutze der Natur gefaßt und auch bereits ausgeführt. Trotzdem frage ich mich, ob die Kinder genügend auf das Naturschutzjahr aufmerksam gemacht wurden. Bei uns wurde zwar eine Säuberungsaktion durchgeführt, aber das ist alles. Das beschäftigt mich nun immer wieder. Hätte man da nicht mehr machen können? Wäre es zum Beispiel nicht möglich gewesen, einen nationalen Zeichenwettbewerb so auszubauen, daß eine größere Zahl, wenn nicht gar alle Kinder erfaßt worden wären? Ein Zeichenwettbewerb zuerst innerhalb einer Ortschaft, dann auf kantonaler Ebene und schließlich gesamtschweizerisch hätte bestimmt dazu beigetragen, den Naturschutz-Gedanken mehr Kindern näher zu bringen. Kleine und größere Gaben für die Schüler hätte man sicher ohne zu große Mühe zusammengebracht. D. R.

Das Bild der Titelseite haben wir aus dem Band *«Naturdenkmäler im Kanton Bern»* übernommen (Verlag Paul Haupt Bern). Der Verfasser, Dr. h. c. *Hans Itten,* hat mit Sachkenntnis das ansprechende Taschenbuch gestaltet. Dasselbe ist nach geologischen Gesichtspunkten mit Einbezug der Naturschutzgebiete, der botanischen und geologischen Naturdenkmäler aufgebaut. Dieser handliche Führer mit den zahlreichen, gut ausgewählten Photos wird Naturfreunden ein willkommener Begleiter sein.